

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.  
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:  
Vonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau.)

Manuskripte werden nicht retournirt.

## Ein Jahr Lugoser Post.

Lugos, 25. Jänner.

Die Entwicklung der Post- und Telegrafens-Institution haltet nicht nur gleichen Schritt mit der Entwicklung der Kultur und des Handels, sondern ist auch ein mächtiger Förderer dieser Faktoren und der richtige Gradmesser derselben. In Gegenden, wo die Postinstitution in der Entwicklung zurückgeblieben ist oder nur stagnirt, ist auch die Entwicklung von Kultur und Handel gehemmt und kommt es davon, daß in anderen Staaten die Post- und Telegrafens-Institution nicht nur nicht als Geschäft betrachtet wird, sondern es werden für diesen Zweck namhafte Opfer gebracht.

Bei uns in Ungarn hat es die ungünstige finanzielle Konstellation — der Vergangenheit — mit sich gebracht, daß die Post als staatliches Geschäft organisiert wurde, welches Millionen abwerfen muß und daher ist es, daß in der Einrichtung des Post- und Telegrafens-Verkehrs noch immer Vieles zu wünschen übrig bleibt.

Unser gegenwärtiger Postvorstand, Herr Post- und Telegrafens-Inspektor Vinzenz M a n c h e l l, hat uns, auf unser Ansuchen, Daten zur Verfügung gestellt, aus welchen zu ersehen ist, daß das Lugoser Postamt im Jahre 1895 ein Erträgniß von 46.674 fl. 9 kr. dem Post-ärar eingeliefert hat, also um zirka 8000 fl. m e h r als im Vorjahre. Auf diesem Gebiete ist daher der Fortschritt zweifellos. Leider ist

der acquirirende Fortschritt in der internen Einrichtung unseres Postamtes nicht konstatirbar, denn das Lugoser Postamt würde in einer Gemeinde wie Facset wohl am Plage sein, aber nicht in einer Stadt mit einem Postgefälle von nahezu 50.000 fl. Dabei ist in der Gelegenheit des projektierten neuen Postgebäudes eine auffallende Ruhepause eingetreten und Niemand weiß gewiß, ob die neuen Amtslokalitäten im Jahre 1896 errichtet werden. Wir befürchten vielmehr, daß das Publikum noch längere Zeit das abscheuliche Loch frequentiren muß, bis der weise Rath unseres Ministeriums sich einmal eines Besseren besinnen wird.

Um dem Publikum den großen Verkehr des hiesigen Postamtes zu illustriren ist es nöthig, daß wir die nachfolgenden Daten des vergangenen Jahres auführen: **E i n g e z a h l t** wurde: auf Anweisungen 1,698.602 fl. 36 kr., auf Chefs 1,485.173 fl. 29 kr.; **A u s b e z a h l t**: auf Anweisungen 1,252.830 fl. 50 kr., auf Chefs 364.018 fl. 92 kr. In die **P o s t s p a r k a s s e** wurden deponirt 31.266 fl. 31 kr., ausbezahlt 29.835 fl. 36 kr.

Die Zahl der eingelangten Telegramme betrug: 15.752, der Abgesendeten: 15.734 Stück. Hier eingetroffen sind:

	Stückzahl
Gewöhnliche Briefe	208.720
Korrespondenz-Karten	76.080
Amtliche Briefschaften	1,691.160
Rekommandirte Briefe	35.080

Nachnahme-Briefe	200
Pakete	39.660
Geldbriefe	2440
Expedirt wurden:	
Rekommandirte Briefe	27.460
Nachnahme-Briefe	2720
Pakete	37.040
Geldbriefe	4100
Nachnahme-Pakete	12.680

Dies ist der einjährige Postverkehr in trockenen Zahlen und ist zu bemerken, daß zur Abwicklung dieses Verkehrs folgendes Personal zur Verfügung steht: 1 Inspektor, 2 Offiziale, 4 Hilfs-Offiziale, 1 Praktikant, ferner 3 Unterbeamte, 4 Diener und 2 Aushilfs-Diener.

Nachdem aber die Postmanipulation nicht nur aus dem besteht — wie Viele glauben — daß man die Briefe aus den Sammelkästen ansieht und ganz einfach expedirt, sondern es müssen sämtliche Postsendungen gemäß der internationalen Postkonvention verbucht werden, so ist es gewiß, daß das Lugoser Postamt eine lobenswerthe Arbeit verrichtet. Deshalb sind wir gerne bereit dem Postpersonal die verdiente Anerkennung zu zollen, denn wir sind vollkommen überzeugt, daß, wenn das Postamt in anständige unjeneren gerechten Anforderungen entsprechenden Lokalitäten unterbracht sein wird, das Lugoser Postamt unter der zielbewußten Leitung des gegenwärtigen Postvorstandes eine Zierde unserer Stadt sein wird.

## FEUILLETON.

### Was die Rose erzählt . . .

Ein Faschingsmärchen.

Ein Ballsaal in dem webenden Halbdunkel des dämmernden Morgens, das ist ein eigenartiger, wehmüthiger Anblick. Die Spiegel sind halbblind, die Goldleisten scheinen geschwärzt und die langen Arme des Kronleuchters spannen sich gespenstig hinein in den öden, von Dämmerlicht erfüllten Raum.

Auf dem Parquet sieht es gar sonderbar aus. Schichten von grauem, plebejischem Staube und elegantem Reispulver liegen darüber und darin gebettet ruhen nun verstreut in dem Meere lichte Seidenbänder, flatternde Schleifen, glitzernde Kotillon-Orden, zertretene Blumen, herabgerissene Schleppentheile zierlich gewesene Volants, blinkende Knöpfe, rechte und linke Handschuhe aller Nummern, Schuhspinneln, gebrochene Federn, geknickte Lilienstengel, zerrissene Tanzordnungen, zerbrochene Bleistifte, einzelne Theile eines Fächers, eines Taschentuches, Haarnadeln, Schuhriemen, Papierfetzen u. s. f.

Und über all diesem Chaos eines leeren Ballsaales vibriert eine dicke, athembeklemmende

Luft, geschwängert von zarten, duftigen Parfüms aller Arten, glitzerndem Goldstaub, fahler Schminke und durchsetzt von dem intensiven Staube, den einige Stunden vorher Hunderte von Füßen und Füßchen aufgewirbelt haben im tollen Reigen.

Unter einem rothen Samtdivan in der von Blattpflanzen eingefassten Saalecke befindet sich eine kleine gewählte Gesellschaft gefallener Größen: ein Kotillonorden, der mit seinen Goldspitzen anmaßend seine Genossen anblickt, ein feines duftiges Battisttuch mit einem aristokratischen Air, das rückwärtige Blatt einer zierlichen Tanzordnung; dieses sieht ziemlich mißvergüüt aus. Den Mittelpunkt des kleinen Kreises bildet eine duftige zarte Rose.

„Dummes Leben, das diese sogenannten Menschen führen,“ brummt arrogant der Kotillonorden; „machen den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage, springen stundenlang von einem Beine auf das andere; die zimperlteste Dame findet es ganz in der Ordnung, daß ein wildfremder Mann, von dessen Existenz sie bisher keine Ahnung hatte, sie zum Tanze auffordert, seinen Arm um ihre Taille schlingt und sie an seine Brust drückt, wenn er ihr nur „vorgestellt“ ist. Sollte es aber derselbe Mann nur einmal wagen, ein Gleiches außerhalb des Ballsaales thun zu wollen, weh' ihm!

Und schließlich ist eines und das Andere doch egal!

„Nicht so ganz, wie Sie meinen,“ schnarrt darauf die unbefriedigte Hälfte der Tanzordnung, „aber ebenso langweilig“.

„Mein Gott! Seh' Einer die alte Jungfer,“ lispelte das Battisttuch dem Kotillon-Orden zu, „spielt sich auf die Kalte, Unnahbare hinaus, diese alte, abgelebte Tanzordnung, während ich aus bestimmter Quelle weiß, daß —“ Das Uebrige zischelte sie leise dem Orden zu.

Nachher gähnte das Battisttuch und sah wieder so blasirt aus wie vorhin.

Da nahm plötzlich die Rose das Wort: „Ja, die Ballmenschen sind in der That eine eigene Klasse, so, so ganz eigenartig; da könnte ich Euch Manches erzählen.“

„Erzählen, erzählen!“ riefen der Orden, das Battisttuch und die von der Ciglerin getrennte Tanzordnung. Und die Rose begann:

„Es ist erst einige Tage her, daß ich ein schönes Leben führte. Ich war damals noch jung. Diese Periode aber war nicht von langer Dauer. Durch den Wintergarten kam ein alter Mann mit einem Messer und schnitt mich ab. Das war ein gar sonderbares Gefühl; zuerst schmerzte es mich, aber dann war das ganze Dasein egal.“

„Egal, egal, Alles egal sein lassen, das

## Tagesneuigkeiten.

## Tageskalender

26. Jänner. Geschlossenes Tanzkränzchen des Volksbildungs-Vereines in Seidmann's Restauration „zur Eisenbahn“.  
1. Feber. Feuerwehr-Ball im „König v. Ungarn“.  
15. Feber. Bürgerball im Kasino.  
17. Feber. Zurabend des Gesang- u. Musikverein.  
19. Feber. Häringschmaus des Gewerbe-Liederkranz.

## Der neue Zonentarif.

Ueber die im Zonentarif der ung. Staatsbahnen bevorstehenden Aenderungen haben wir bereits wiederholt berichtet. Nun liegt uns die diesbezügliche Kundmachung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen vor, deren Wortlaut wir in Folgendem wiedergeben:

Mit 1. März d. J. tritt auf den kön. ung. Staatsbahnen ein neuer Personentarif mit nachstehenden Fahrpreisen ins Leben:

Kategorie	Zone	Fahrpreise à Person					
		Bei Personen-, Dm-nibus- u. gemischten			bei Schnell-		
		Z ü g e n					
		I.	II.	III.	I.	II.	III.
		Wagenklasse sammt Transportsteuer und Stempelgebühr					
a) Stadtbahn-Verkehr	1	0.30	0.15	0.10			
	2	0.40	0.22	0.15			
	3	0.50	0.30	0.20			
b) Fernverkehr	I	0.60	0.40	0.25	0.75	0.50	0.30
	II	1.20	0.80	0.50	1.50	1.—	0.60
	III	1.80	1.20	0.75	2.25	1.50	0.90
	IV	2.40	1.60	1.—	3.—	2.—	1.20
	V	3.—	2.—	1.25	3.75	2.50	1.50
	VI	3.60	2.40	1.50	4.50	3.—	1.80
	VII	4.20	2.80	1.75	5.25	3.50	2.10
	VIII	4.80	3.20	2.—	6.—	4.—	2.40
	IX	5.40	3.60	2.25	6.75	4.50	2.70
	X	6.—	4.—	2.50	7.50	5.—	3.—
	XI	6.60	4.40	2.75	8.25	5.50	3.30
	XII	7.20	4.80	3.—	9.—	6.—	3.60
	XIII	8.10	5.40	3.50	10.50	7.—	4.30
	XIV	9.—	6.—	4.—	12.—	8.—	5.00

Im Fernverkehr bleibt die Zoneneinteilung der Stationen unverändert aufrechterhalten. Bezüglich der Zoneneinteilung der zum Nachbarverkehr gehörigen Stationen hingegen ist die am 1. März l. J. ins Leben tretende II. Ergänzung maßgebend.

ist die beste Philosophie des erbärmlichen Lebens," brummte der Chorus der Atome.

„Nachdem ich abgeschnitten war, wurde ich mit einer großen Anzahl anderer Schicksalsgenossen in die Stadt gebracht, nach einer erlangweiligen Reise“, fuhr die Rose weiter fort, in eine kleine dumpfe Stube mit alten Möbeln, die mit Stricken zusammengebunden waren. In dieser Stube vereinigte uns nun ein kleines mageres Mädchen, das große dunkle Augen hatte und einen frechen Zug um den breiten Mund, in kleine Sträußchen; ich aber, ach, ich war so schön, wurde wieder herausgenommen und bekam abseits meinen Platz.

Heute Nachmittags hat mich Tino, so hieß das Mädchen, in einem Korbe mitgenommen auf die Straße mit anderen kleinen Sträußchen, die sie dann jedem eleganten Herrn mit ihren dünnen Armen in's Gesicht hielt und rief: „A Bouquetl, guä' Herr — kafen's a Bouquetl — ich hab nig Zeffen mit meinen sieben Geschwistern.“

Dann kam auch ich an die Reihe, Toni preßte mich fest zwischen den blauen schmutzigen Fingern und hielt mich den vorübergehenden Herren hin: „A Rosen, schene Rosen, guä' Herr!“

Zuerst kam ein junger Offizier, der sah mich gleichgültig an, dann ein alter dicker Herr, der mich zornig anblickte, und dann ein junger

Ernenntung. Der Unterrichtsminister hat Herrn Anton Horger, ein Sohn unserer Stadt, zum Professor an der Kronstädter Staats-Realschule ernannt.

Von der Polizei. Infolge Erkrankung des Stadthauptmannes Jgnaz Král, wurde Senator Ernest Mayer an dessen Stelle substituiert.

Häringschmaus des Gewerbe-Liederkranz. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Proben für den am 19. Feber stattfindenden Häringschmaus in vollem Gange und werden die durchaus heiteren, draßlich-komischen Piecen voraussichtlich einen großen Lacherfolg erzielen. Heute schon sind wir in der Lage, vom interessanten Programme einiges zu verrathen und zwar: Ein berühmtes böhmisches Quartett, welches moderne böhmische Komponisten zu Gehör bringen wird; Professor Wunderlich und seine Automaten, den Regierhäuptling Tutschi-Tutschi, dessen Schwiegermutter Kalana, Sambo ein Beckenschläger; eine türkische Schaarwache; eine neu-freirte vollständige Regimentsmusik; zwei Dugend alte Jungfern, genannt „Die Tratschmire“, welche den Beweis erbringen werden, zu welcher Vollkommenheit es das weibliche Geschlecht im Tratschen bringen kann; eine spanische Zigeuner-Karavane, das Leben und Treiben derselben veranschaulichend; die Emanzipirten und noch vieles Andere, welches seinerzeit das ausführliche Programm bringen wird. Es steht zu erwarten, daß das p. t. Publikum dem so rührigen und tüchtig geschulten Vereine seine so oft bewiesene Sympathie auch beim heutigen Häringschmaus durch zahlreichen Besuch betätigen wird.

Der Lugoser Volksbildungs-Verein gibt bekannt, daß sich sein Vereinslokal nunmehr in Michael Seidmann's Restauration „zur Eisenbahn“ befindet.

Auffreuen! In den frequentesten Gassen dienen gegenwärtig die Asphalttrottoirs der Schuljugend als Rutschbahn. Wie auf dem Eislaufplatz tummeln sich Knaben und Mädchen auf den beißten Trottoirs und jeder Passant, der nicht Wein und Genieß brechen will, sucht auf der Fahrstraße so gut es nur geht, fortzukommen. Unfälle sind jetzt auf der Tagesordnung und hoch an der Zeit ist es gewiß, daß auch unsere Polizei für die strikte Durchführung jener Verordnung Sorge trägt, welche bei Glätte lautet: Auffreuen!

Für Mancher. Man berichtet aus Wien: Wie eine Lokalcorrespondenz meldet, sollen die Virginier-Zigarren vom 15. Feber an nicht mehr 5/2, sondern wieder 5 kr. kosten.

eleganter Mann im Ballanzuge, der vor sich hinsummte: „Er soll Dein Herr sein, wie stolz das klingt.“ Dieser kannte mich warf einen Blick aus seinen lustigen blauen Augen auf mich, nahm mich dann sorgfältig zwischen zwei Fingern und steckte mich in das Knopfloch seines Paletots.

Hier in der Garderobe kam ich dann in das Knopfloch seines Fracks und somit in den Saal. Da gefiel es mir anfangs gar wohl. Es war mir Alles fremd, besonders, die lustige einschmeichelnde Musik erschütterte mich bis ins Innerste. Ich war auch ein Gegenstand der Aufmerksamkeit, besonders der hübschen strahlenden Mädchenaugen, denn mein Herr war ein gar stattlicher, junger Mann.

Er sprach mit vielen jungen Damen und Alle, welchen er sich näherte, thaten sehr entzückt und lebenswürdig. . . . Und er lachte Jeder zu, zeigte seine weißen Zähne und ließ seine blauen Augen spielen. . . . So kam er auch zu einem jungen Mädchen, das erröthete tief, als er sich näherte. Er führte das kleine zierliche Händchen an seine Lippen, sah ihm dann in die tiefbraunen Gezellenaugen und flüsterte mit seiner einschmeichelnden Stimme:

Ich bin überglücklich, Sie zu sehen, Fräulein Rosa. . . . ich zähle heute zu den Glückseligsten der Sterblichen.“

Kasseneinbruch in Lugos. Die Lokal-Sensation des Tages ist, ein bei der Firma Samuel Wolf und Sohn verübter Kasseneinbruch, dessen Ausführung an die Einbrüche der internationalen Gaunerbande Papacosta und Konforten erinnert, aber die „Technik“ dieser Einbrecherkönige bei weitem übertrifft. Ueber diesen sensationellen Vorfall erfahren wir: Der Chef des genannten Geschäftshauses, Herr Wilhelm Wolf, wollte gestern Morgens die Hofthüre des Geschäftslokales aufsperrn, fand aber diese Thüre des Geschäftes nur angelehnt. Er riß die Thüre auf und eilte in Begleitung des Personals in das Geschäftslokal, wo sich den Anwesenden ein konsternirender Anblick darbot: Die große zweithürige, feuerfeste und einbruchssichere (?) Kassa in Größe Nr. 7, war erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Als Herr Wolf sich von dem ersten Schrecken erholte, machte er sich an die nähere Besichtigung, welche ein geradezu verblüffendes Resultat ergab: Die Einbrecher hatten die rechtsseitige Thüre der Kassa, der ganzen Länge nach, mit staunenswerther Fertigkeit mittelst Brechzangen aufgebrochen und als die innere Thürwand blosgelegt war, den Mechanismus der Schloßer — 3 an der Zahl — zerstört und solchermaßen die Thüren geöffnet. Der innere Tresorkasten wurde dann mit Brecheisen aufgebrochen und das Portefeuille, welches Geld, Werthpapiere und Dokumente enthielt, herausgeholt. Die Thäter nahmen, und dies in vorsichtiger Weise, nur das Baargeld — Kronenstücke, Silbergulden und Zehngulden-Noten — mit sich, während sie die Werthpapiere unberührt liegen ließen. Im Uebrigen beträgt die Beute nur einige hundert Gulden, denn der Firmenchef verwahrte die größeren Summen in seiner Wohnung. Von dem Vorfalle avisirt, erschien Stadthauptmann-Stellvertreter Ernest Mayer an Ort und Stelle und nahm den Lokalaugenschein vor. Bei dieser Gelegenheit wurde konstatiert, daß die nächtlichen Gäste das Hausthor mittelst Nachschlüssel öffnen mußten, um in den Hof zu kommen, von wo aus dieselben in das Geschäftslokal drangen. Das Erbrechen der Kassa geschah in folgender Weise:

Fräulein Rosa erröthete noch tiefer und ihre Stimme zitterte leise, als sie entgegnete:

„Herr Heinrich, ich freue mich herzlich, Sie zu sehen.“ Und daß das Mädchen keine Unwahrheit sprach, dafür zeigte das Leuchten der Gezellenaugen und das Wogen der weißen Brust. Zitternd legte sie ihren vollen Arm in den seinen und da neigte sich Heinrich wieder hinab zu dem kleinen rosigen Ohre und schmeichelte hinein:

„Ach, so durch das Leben zu wandern, ist Götter-Loos. . .“

Rosa zitterte und bebte bis in's Mark hinein, jetzt erblaßte sie. . . . Sie tanzten zusammen, er hielt sie in seinen Armen und da schlug ihr kleines Herz in heftigen Schlägen und fühlte es. . . .

Er führte sie an ihren Platz zurück, machte eine stumme artige Verbeugung, dann, einer plötzlichen Eingebung folgend, nahm er mich, überreichte mich dem jungen Mädchen. . . . Ich erbebte leise, als mich die schlanken Finger umfingen — einen Augenblick später, als Rosa sich allein, unbeachtet wähnte, führte sie mich an ihr vollen rothen Lippen, die mich leise, leise wie ein Hauch berührten. . . . dann flüsterte sie in mich hinein: „Lieber, lieber Heini, ach, wie bin ich heute so glücklich!“ Darauf versenkte sie mich in das Nieder und ich lag an der

Die Thäter drehten vorerst den Handgriff der Kassathüre ab und setzten in die dadurch entstandene Oeffnung die Zange an, mit welcher sie dann handgroße Stücke abzwickten. Als dann der Schloßmechanismus bloßgelegt war, konnten die Einbrecher durch Herausziehen der Schloßfedern die Thüren öffnen und den Inhalt der Kassa in erwählter Weise plündern. Bezüglich der Person der Thäter ist als unzweifelhaft anzunehmen, daß dieselben Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande sind; von denselben fehlt bisher jede Spur und dürften sie nach gethauer Nacharbeit Lugos mit einem Frühzuge verlassen haben. Bemerkenswerth ist, daß die im Hause wohnende Familie Wolf gar kein Geräusch vernahm. Sowohl die Polizei, als auch Herr Wolf telegraphirten den Vorfall an alle größeren Polizei-Exposituren der Monarchie. Das Geschäftslokal der Firma Wolf wird jetzt von zahlreichen Neugierigen belagert, welche die wie ein Brack aussehende Kassa, die aus der Fabrik E. Polzer und Co. stammt, anstauen. — Heute Morgens erschien in Lugos ein gewiegter Kriminalbeamter der hauptstädtischen Polizei, welcher erklärte, daß die an der erbrochenen Kasse verrichtete Arbeit, mit dem in Kronstadt verübten Einbruch analog sei, und das die Thäter wahrscheinlich in Rumänien domicilirende Ganner sind.

Die heurigen Affentirungen finden in folgender Reihenfolge statt: Für die Stadt Lugos am 7. März, für den Lugoser Bezirk vom 5.—6. März, für den Temeser Bezirk vom 2.—5. März, für den Begaer Bezirk vom 9.—10. März, für den Marosjer Bezirk vom 12.—13. März, für den Facseter Bezirk vom 14.—16. März und für den Bozovicsjer Bezirk vom 27.—30. April. Bei diesen Affentirungen werden von Seite der kön. ung. Landwehr die Herren Major Géza Fabritius und Lieutenant Silvius Bordan anwesend sein. In Karansebes findet die Affentirung am 10. März, im Karansebeser Bezirke vom 12.—17. März und im Drjovauer Bezirke vom 18.—20. März statt. Von Seite der kön. ung. Landwehr werden diesen Affentirungen die Herren Hauptmann Edmund Sziláshy und Lieutenant Josef Bayer bewohnen.

dustigen, zarten weißen Haut der vollen wogenden Brust. Ach, es war so herrlich, so poetisch, und es kam mir jetzt Alles wie ein Traum vor. Fremde Stimmen schlugen an mein Ohr, die der Tänzer von Rosa. Es waren gar geistvolle Gespräche, die ich da erlauschte.

„Fräulein amüsiren sich gut heute?“

„Es ist aber sehr voll.“

„Ach diese Hitze . . . Fräulein sind aber gar nicht eduauffirt.“

„Fräulein sind heute wieder reizend.“

„Waren Sie bei der letzten „Merlin“-Vorstellung . . . Goldmark verdiente ein Christ zu sein.“

„Das Kleingewerbe muß gehoben werden.“

„Die neue Modefrisur ist nicht besonders geschmackvoll.“

„Ah, schneidig — reizende Adjustirung; Kotillon wird pyramidal werden — Alle gehen in Schwarmlinie vor.“

„Letzte Operette — melodisch wie — wie — wie eine Musikalienhandlung.“

„Ach, die Liebe, Fräulein — ist das Einzige — im langweiligen Dasein — eine schwarze Fliege in der großen Milchsuppe der Menschheit.“

Und so ging es weiter. Da knisterte es neben uns, eine Freundin von Rosa war gekommen. Die Beiden küßten sich. Frä. Minna,

Die rumänische Kulturliga hat sich vorläufig vom Siebenbürger rumänischen Nationalkomité losgesagt und den Verkehr mit denselben unterbrochen. Wie man nämlich dem „Kel. Ort.“ aus Bukarest meldet, hielt das Zentralkomité der Kulturliga eine Sitzung, in welcher insbesondere die Reibungen im Schoße der ungarländischen Nationalpartei besprochen wurden; nach eingehender Diskussion, in welcher mehrere Mitglieder des Ausschusses das Vorgehen der rumänischen Regierung tadelten, Andere wieder die Zwistigkeiten im Schoße des Nationalkomités sich nicht zu mischen, auch bezüglich der Beseitigung der bekannten Reibungen keine Schritte zu machen und auch seinerseits jede Verbindung mit dem rumänischen Nationalkomité zu sistiren, bis die Uneinigkeiten im Schoße desselben nicht beseitigt sein werden. Die rumänische Liga wird ihre Thätigkeit nach bester Einsicht, aber ohne Mitwirkung des Siebenbürger Nationalkomités fortsetzen.

Allgemeines Interesse erweckt die II. ungarische Klassenlotterie, weshalb Jedem, der an dem so viele Gewinnchancen bietenden Spiele theilnehmen will, geboten ist, seine Bestellung im Bankhause Rob. Th. Schröder (Budapest Karlsring, Karlskajerne 28) je eher zu machen. Diese Firma ist allgemein bekannt, effektiv pünktlich jede Bestellung und ihre Besteller gewinnen gewöhnlich die meisten Haupttreffer. Seit ihrem 25jährigen Bestande hat diese Firma viele Millionen an Gewinnte ausgezahlt. Wir empfehlen daher die Firma Rob. Th. Schröder der besonderen Beachtung unserer geehrten Leser.

Der Kampf um Helena. Unter dieser Spitzmarke publiziren einige ungarische Blätter die folgende Lugoser Geschichte. „Nicht nur in Troja ist um Helena erbittert gekämpft worden, sondern auch auf dem Bahnhose einer südungarischen Stadt. Helena war aber diesmal nicht die Braut des Prinzen Paris, sondern die Gattin eines Theaterdirektors, der seine schöne Frau nicht nur liebte, sondern auch furchtbar eifersüchtig auf sie war. Die Kämpfe um Helena aber erzählt diesmal kein Homer, sondern „Szegedi Napló“, nach dessen Darstellung sich diese neueste Fliade wie folgt zugetragen haben soll: „Die schöne und interessante Frau Direktorin hatte kürzlich einen Selbstmord versucht, in Folge dessen sie noch jetzt krank darniederlag. Diese Krankheit aber war die Ursache, daß sie ein Groß-Beeskerer Freund besuchte, wie sich das ja von einem Freunde gebührt. Allein der Direktor-Gatte faßte diesen Besuch sehr tragisch auf und faßte die Absicht, daß er den Groß-Beeskerer Freund gehörig durchwalken müsse. Er verfügte sich also mit einer stattlichen Anzahl von Hilstruppen, die aus Choristen, Theaterarbeitern und Bettelasträgern geworben waren, in den

eine Nothe von zartem Teint, hatte die Absicht, Fräulein Rosa auch um den Hals zu fallen, aber es kam nicht zur Ausführung. Minna schien ungeheuer erregt.

Sie zog Rosa zu sich in eine Ecke und sagte: „Liebe Rosa, ich habe Dir ein wichtiges Geheimniß anzuvertrauen . . . aber bitte, ganz entre nous.“

Rosa lächelte theilnehmend.

„Du kennst ja wohl den Ingenieur Heinrich Berger.“

Rosa erblähte und ihr Busen wogte.

Minna fuhr fort, ganz Flamme:

„Du, denke Dir, Rosa, er ist mir immer so eigenthümlich vorgekommen und heute hat er sich erklärt.“ Rosa bebte heftig und heftiger.

„Du, liebe Rosa, nicht wahr? — Du sprichst zu keinem Menschen von dem, was ich Dir sage?“ — höre — als er mich erblickte, sagte er zu mir:

„Ich bin überglücklich, Sie zu sehen, Fräulein Minna . . . ich zähle heute zu den glücklichsten der Sterblichen . . .“

„Ist das nicht deutlich genug? . . . Dann promenirten wir und da sagte er wieder: Ach! so durch das Leben zu wandern, ist Götter-Los . . .“

Nun, Rosa, was sagst Du dazu, deutlicher kann man nicht mehr sein, was? . . .

Bahnhof, von wo der Feind, wie er wußte, mit dem Neunuhr-Zuge abreisen sollte. Allein er hatte den Anschlag infolgedessen ziemlich ungeschickt eingeleitet, als er Den und Jenen auf die zu erwartende Szene aufmerksam gemacht hatte, wie er das im Theater gewöhnt war; hiedurch war die Nachricht von dem Komplotte wahrscheinlich auch zu den Ohren des Groß-Beeskerer Kavaliere gelangt, so daß derselbe ebenfalls mit starker Mannschaft erschien. Die beiden Lager standen einander gegenüber und warfen sich wüthende Blicke zu, bis endlich der Theaterdirektor das Zeichen zum Angriff gab und sich an der Spitze seiner Truppen auf die feindliche Kolonne warf, an deren Spitze der herkulisch gebaute Kavaliere aus Groß-Beesker stand. Im nächsten Augenblicke hatte die Schlacht auf der ganzen Linie begonnen. Auf dem rechten Flügel waren die Theaterleute siegreich vorgedrungen, während ihr linker Flügel jedoch aufs Haupt geschlagen wurde. Die Schlacht war so hitzig, daß mehrere mehr oder minder schwer Verwundete ins Spital überführt werden mußten. Der Schlachtlärm war bis in die Stadt gedrungen und das Publikum strömte schaarweise aus derselben in den Bahnhof, um dieselbe aus der Nähe zu betrachten. Auch die Direktorin war auf dem Kampfplatze erschienen, wo sie sich die Verbände von ihren Wunden riß, die sie noch von ihrem Selbstmordversuche her behalten hatte. Der Beeskereker Herr reiste, da der Personenzug mittlerweile eingetroffen war, nachhause; der Theaterdirektor aber kehrte nach der Stadt zurück, um bei der Probe zugegen zu sein. Dort aber hatte die Sache noch ein Nachspiel, insofern, als nämlich der Kapellmeister, der das Vorgehen des Direktors als ein unritterliches erklärte, dafür jämmerlich durchgeprügelt wurde. Der trojanische Krieg im Bahnhose aber war in jedem Falle das größte Sensationsstück während der ganzen bisherigen Theaterjaison.“ — Die Leser werden wohl wissen, daß diese Mähre sich auf die jüngste Theater-Affäre beziehen soll und hätten wir gegen diese Geschichte gar nichts einzuwenden, wenn der löbl. Schreiber derselben objektiv wäre. So aber werden die Personen diskreditirt, wie der Kapellmeister und ein Herr aus Groß-Beesker, die mit der Sache wirklich nichts zu thun hatten.

Polygonum Sachalinense. Die neueste Futterpflanze: Sachalin-Küsterich — für nasse Bläse. Sowie der bereits besprochene Lathyrus sylvestris Wagnerii gut für trockene, steinige und hohe Lagen ist, so ist das neue Polygonum Sachalinense für nasse, sumpfige, feucht-lehmige Gegenden und Bläse eine Futterpflanze allerersten Ranges, welche vermöge ihrer Eigenschaften das größte Interesse in neuester Zeit bei den Dekonomen erweckt und sehr viel darüber

Auch Mama sagte es . . . Ingenieure brauchen keine Kaution?

So plapperte Fräulein Minna weiter und weiter und Rosa war blaß geworden wie die Wand . . . und als Minna mit den rothen Haaren wieder fortsprang, nahm mich Rosa weg aus dem Nieder, fort von der weißen Brust . . . ein Blick aus erzürrten Augen traf mich Unschuldige, ein Blick, der gar seltsam war von den leuchtenden Gazellenaugen und auch eine Thräne, eine einzige Thräne fiel nieder auf mich aus den braunen strahlenden Sternen und einen Augenblick später lag ich hier in diesem dunklen Winkel.

„Es ist ganz egal, wo man liegt,“ knurrte der arrogante Kotillonorden.

„Wenn es nur gute Gesellschaft ist,“ setzte das aristokratische Battisttuch hinzu.

Die Rose entgegnete nichts, sondern senkte nur und die bessere Hälfte der Tanzordnung sah mißvergnügter aus als je.

Da leuchtete plötzlich ein Strahl der Morgensonne durch das hohe Fenster des Salons und da kam auch ein Mann mit einem Besen und bald lagen die poetische Rose, der selbstbewußte Kotillonorden, das Battisttuch mit dem Air des high life und die unzufriedene Tanzordnung auf einem Düngerhaufen.

geschrieben wird. — Polygonum ist ein Knöterich und stammt von der Insel Sachalin, welche sehr wüste auch ist. In ihrer öden Heimath hat diese Pflanze gelernt mit dem schlechtesten Boden vorlieb zu nehmen, mit glühender Hitze und eisiger Kälte zu rechnen und gedeiht überall wo sie Feuchtigkeit findet, gut und stirbt nie aus, ist daher für immerwährende Zeiten. Sie erreicht eine Höhe von 2 bis 3 Meter, die Blätter eine Länge von 25—30 Cm. eine Breite von 20—24 Cm. Sie bildet dichte Büsche, ihre Wurzelansläufer breiten sich aus und treiben unermüdlich, es werden ganze unübersteigbare Hecken daraus, wodurch sie auch als Einfriedungspflanze gute Dienste leistet. Der größte Werth jedoch liegt darin, daß sie ganz hervorragendes Futter für Pferde und Hornvieh liefert, diese nehmen die jungen Triebe und Blätter mit so großer Vorliebe auf, daß sie anderes vorzügliches Futter bei Seite lassen, wann sie Polygonum erhalten. Man mäht schon dann, wenn die Triebe eine Höhe von 1 Meter erreicht haben und noch ihre volle Zartheit besitzen, in diesem Stadium eignen sie sich als Grünfutter als auch getrocknet für Trockenfutter. Wir machen unsere Leser und alle Landwirthe darauf besonders aufmerksam. (Im heurigen Preis-Kourant finden wir diese Futterpflanze bei Herrn Wilh. Mühle in Temesvar bereits verzeichnet. Der Same ist direkt von der Insel Sachalin bezogen worden. Die Red.)

**Der Erfolg der Klassen-Lotterie.** Auch der schwärzeste Pessimismus muß vor der Thatsache weichen, welche neuestens immer greifbar bekundet, daß auf dem Gebiete des Glücksspiels doch noch Etwas zu holen ist. Der Verlauf der vor einigen Monaten in Budapest stattgefundenen Ziehungen der Ungarischen Klassen-Lotterie mit ihren für Jedermann so augenfälligen Vortheilen, erweckt bei Allen das Verlangen, an einer eventuellen Wiederholung dieses in seiner Art einzig stehenden Lotteriespiels auch theilzunehmen. Dieses Verlangen gibt sich in einem ganz außerordentlichen Maße kund, in Dimensionen, wie sich solche bei gar keinem wie immer gearteten Lotterie-Unternehmen je geäußert haben. Diese allenfalls hochbedeutende Erscheinung wollen Einige mit den großartigen Erfolgen der ersten Klassen-Lotterie in Verbindung bringen, von welchen die riesengroße Anzahl der Gewinner Kunde getragen und damit auch bei den bisher Unbetheiligten die unwiderstehliche Sucht wachgerufen haben, dereinst an den Vortheilen einer solchen Klassen-Lotterie auch Theil zu nehmen. Bei 120.000 werden 45.007 mit Gewinnsten gezogen, darunter mehrere von solcher Höhe, die selbst einem Nabob Freude machen würden. Die II. Ungarische Klassen-Lotterie theilt sich in drei Klassen. Preis eines für eine Klasse gültigen Loses ist 20 Gulden, doch sind auch Voll-Lose (für alle drei Klassen gültig) erhältlich. Wenn die Nummer eines für alle 3 Klassen gültigen Voll-Loses, schon bei der ersten Ziehung gewinnt, wird dem Besitzer desselben außer dem Gewinne noch der für die zweite und dritte Ziehung im Voraus bezahlte Preis des Loses zurückerstattet. Ebenso wenn die Nummer eines vollgültigen Loses bei der zweiten Ziehung gezogen wird, erhält der Besitzer desselben außer dem Gewinne noch den für die dritte Ziehung voraus bezahlten Preis zurückerstattet. Damit auch jene, die für ein Los 20 Gulden zu erlegen nicht in der Lage sind, oder einen solchen Betrag nicht opfern wollen, an der Klassen-Lotterie Theil nehmen können, werden auch  $\frac{1}{10}$  Lose zu 1 Gulden,  $\frac{1}{20}$  Lose zu 2 Gulden und  $\frac{1}{40}$  Lose zu 10 Gulden ausgegeben. Die erste Ziehung der II. Ungarischen Klassen-Lotterie findet schon am 5—8 Feber statt in der Anwesenheit alljener Persönlichkeiten, welche die hohe Königl. Ungarische Regierung laut der bestehenden Gesetze mit der Aufsicht betraute. Voraussichtlich wird sich die Kauflust an den Tagen vor der Ziehung tumultuarisch äußern und darum rathen wir Allen, die bei geringer Einlage zu einem großen Gewinne gelangen wollen, sich recht bald mit Losen der Ungarischen Klassen-Lotterie zu versehen. Eines ist schon jetzt zu verzeichnen, daß nämlich die Ungarische Klassen-Lotterie bereits ihre schönsten Triumphe feiert. Der Hauptkollektor dieser Lotterie, an den auch die Bestellungen auf Lose zu richten sind, ist die weltbekannte Firma: *S t a r l P e i n g e* in Budapest.

\* **Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung,** sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung unj. g. Lesern **Engger's sicher wirkende Brustpastillen.** Erhältlich in Original-Kartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Ungos bei Apotheker Ludwig Bórtos. Hauptdepôt und Versandt: Reichspalatin-Apotheke von A. Engger's Söhne, Budapest, Waiznerstraße 17. 30—22

## Kunst und Literatur.

### Ungarisches Theater.

Frau D. Örsi lieferte am verflossenen Mittwoch als Waters Sarah in dem Sensations-Schauspiel „Die Kinderräuberin“ wieder eine vollkommene künstlerische Leistung. Die Habsucht des geldgierigen Weibes, welche andere Mütter ihrer Kinder beraubt, um durch den Verkaufspreis derselben, ihrem eigenen Kinde einen Wohlstand zu gründen, denn ihre seelische Selbsterfleischung, als sie mit Schrecken wahrnimmt, daß sie ihr eigenes Kind, für welches sie zur Verbrecherin wurde, aus Versehen verkauft, und dafür eine 15-jährige Kerkerstrafe abzulien muß, all diese mächtig herantürmenden Gefühle kamen in ihrer kraftvollen Leistung prächtig zum Ausdruck. Sie wurde auch unzähligmals stürmisch gerufen. Szarvassi als ein Repräsentant der Londoner Verbrechermwelt war sehr gut, ebenso Frln. Dulich als Tochter Sarah's. Kompolthy, Szepesi, Arkoji, Lorándi, Gyárfás, Zoltán Jóna und Veselényi vervollständigten das gute Ensemble. Sehr bedauerlich ist nur, daß das Theaterpublikum an diesem genussreichen Abend durch Abwesenheit glänzte und würden wir der Direktion rathen, dieses packende Schauspiel aus dem Londoner Leben nochmals zu geben.

Donnerstag gelangte Kouti's Operette „Ozitorás“ vor mäßig besuchtem Hause zur Aufführung. Die Rosetta sang Frau L. Perczel mit Geschmack. In der Rolle der Kufurilli präsentirte sich Frau Arkoji als bewanderte Sängerin mit etwas schwacher, aber metallreicher Stimme. Herr Lorándi war als Prinz der bewährte, routinirte Sanger. Gesanglich ganz vortrefflich bewährte sich Herr Arkoji in der Titelrolle, doch weniger im Spiel und Maske. Herr Direktor Deák gab den Etiquettenmaier und Hofmarschall Kufurillo mit lobenswerther Distraction.

Audran's „Üdvöske“ wurde gestern vor leeren Bänken gegeben, was sehr zu bedauern ist, denn die Aufführung war diesmal eine abgerundete. Frau Perczel (Üdvöske) sang ihre Nummern mit Verve. Herr Arkoji (Pippó) befriedigte in Spiel und Gesang vollauf, ebenso Herr Lorándi (Frittelini). Eine famose Leistung bot Balogh in der Rolle des Königs. Frau Arkoji wirkte in der Rolle der Zigaretta durch ihre reizende Erscheinung. Die eleganten Toiletten verdienen speziell erwähnt zu werden. Timeon.

## Volkswirthschaft.

### Kulturanweisung zum Rizinusbau.

Die Vereinsleitungen der landw. Vereine sind bemüht, ihren Mitgliedern verschiedene Kulturpflanzen oder Früchte anzupfehlen, um die Bodenfruchtbarkeit zu heben. Wir sind hiezu gezwungen, denn die Weizen- und Kukuruzpreise letzter Jahre nöthigen den umsichtigen Landwirth, sich nach anderen Kulturpflanzen umzusehen und da glauben wir in Rizinus eine Anbaupflanze zu finden, welche uns bessere Erträge liefert.

Rizinus ist eine Delppflanze, erfordert also einen solchen Boden, wo Raps, Sonnenblumen und andere Delppflanzen gut gedeihen. Eine Hauptbedingung für Rizinusbau ist ein tiefes Acker, denn diese Pflanze läßt ihre Hauptwurzeln ebenso wie Raps tief in die Erde hinunter; also je tiefer geackert, umso besser, aber wenigstens 7 bis 8 Zoll tief.

Es ist angezeigt, wo Rizinus gebaut werden soll, das Feld schon vor dem Winter auf 8 Zoll tief zu stürzen und vor dem Anbau im Frühjahr noch einmal auf 5 Zoll.

Nachdem es aber für den heurigen Anbau nicht mehr möglich ist und kein tief gestürztes Feld zur Verfügung steht, so soll man gleich wie es geht, im zeitigen Frühjahr tief stürzen und kurz vor dem Anbau das zweitemal eine 4- bis 5-zöllige Ackerung vornehmen. Sollte aber die Witterung eine zweimalige Ackerung nicht zugeben, so kann der Anbau wohl auch in eine einmalige Ackerung geschehen, aber der Pflug soll wenigstens auf 7 Zoll Tiefe gestellt und der Boden doppelt gut verreggt werden.

Anbauzeit ist von Anfang bis Ende April die beste, jedenfalls noch vor dem Kukuruz, damit die Pflanze, noch die Winterfeuchtigkeit ausnützend, sich gut bewurzeln und vor dem Kukuruz schon einmal gehackt werden kann.

Der Same darf nicht tief gesetzt werden; am besten auf 1 bis 2 Zoll unter der Erde denn die tiefgelegten Samen keimen viel später können mit ihren dicken Keimblättern sehr schwer aus der Erde und ersticken eventuell im Keimen unter der Erde. Der Same bedarf 8 bis 10 Grad Reaumur Wärme zum Keimen (liegt gewöhnlich 10 bis 14 Tage in der Erde) und sollten Spätfröste im Mai noch eintreten, so baue man sofort nochmals neu an und zwar nach der Parke, wenn man das Feld nicht nochmals frisch ackern will, denn auch Ende Mai noch gebanter Rizinus gibt meist noch schöne reiche Ernte.

Der Rizinus hat keine Wurzeltriebe, ist eine alleinstehende Pflanze, verästelt sich aber stark, benöthigt also zur Entwicklung gehörigen Raum, so daß auf 1 Joch (1600 Quadrat-Klafter) 10—12.000 Pflanzen gleichmäßig zu stehen kommen, daher kann man den Rizinus fast so wie Kukuruz anbauen und zwar auf 70—80 Zentimeter breite Reihen und auf 50—60 Zentimeter weit in den Reihen selbst belassen.

Sobald die Saat aufgegangen ist, soll das erstemal behackt werden, das zweite Behacken 3 Wochen darnach. Ein Häufeln ist nicht nöthig, denn die Pflanze wurzelt sich tief an und erleidet keinen Windsturz. Das zweite Behacken soll aber gehörig tief geschehen, sowie beim Kukuruz, damit der Boden gut gelockert und das Unkraut ganz vertilgt wird. Wenn nöthig, kann das dritte Behacken nach der Fruchternte Anfang August vorgenommen werden, was jedenfalls der Pflanze und Ernte zu Gute kommt, sonst aber erfordert Rizinus keine weitere Arbeit.

Die Reife beginnt je nach der Witterung oft schon von Mitte Juli, aber stets von Anfang August, wo die Aberntung (Abklauben) beginnt und so lange fort dauert, bis die Winterfröste eintreten, da die Rizinuspflanze, wenn der Boden gut bestellt ist, forttreibt, blüht und Samen ansetzt, bis der Frost sie zerstört.

Beim Abklauben — ernten — ist sehr darauf zu achten, daß nur ganz reife Samen abgenommen werden, welche sehr leicht an der Trockenheit der Hülsen zu erkennen sind, denn die grünen, noch zu jungen enthalten wenig Del, trocknen schwer und verderben leicht und sind zur Delgewinnung wenig geeignet.

Es ist oft nicht zu vermeiden, daß bei der Reife etliche grüne Samenkapseln mit abgerissen werden, durch die Unachtsamkeit der Kinder oder Arbeiter; diese sollen aber ausgelesen und extra getrocknet, dann zur zweiten Klasse gelegt werden.

Die Reife (das Abklauben) geschieht am besten früh und diese soll, wenn die Reife eintritt, von August ab jede Woche ein oder zweimal vorgenommen werden. Zum Abklauben können auch Kinder verwendet werden.

Die Frucht (Samenkapseln) muß nach dem Abklauben auf Plachen oder Böden dünn ausgebreitet, gut getrocknet werden und wenn sie einmal gut trocken ist, läßt sie sich auf größere Häufen oder Säcke bis zur Ablieferung aufbewahren.

Die Enthülzung wozu man aber eigens hiezu geeignete Apparate haben soll, geschieht wie bei Bohnen durch Ausklopfen. Nachdem aber bei diesem Verfahren viel Kerne gebrochen werden, die dann in Verlust gerathen, so ist den Dekonomen besser gerathen, die Fehlung sammt Hülsen abzuliefern, weil hiedurch viel erspart wird und die Delfabrik eigene Maschinen zur Enthülzung besitzt und den Doppelzentner für den einfachen annimmt.

Wenn man eine besonders gute Ernte sichern will, so lege man den Rizinusamen in Dünger, ebenso wie die Melonen angebaut werden; man verfährt am einfachsten, wenn man auf je 80 Zentimeter Entfernung eine 4 Zoll tiefe Furche zieht und diese mit reifen Dünger auf 2 Zoll bestreut, die Rizinusamen werden in diese Furche gelegt und leicht mit Erde bedeckt. Die so angebauten Rizinus entwickeln sich sehr üppig, vertragen besser Dürre und Feuchtigkeit und liefern per Joch sogar 5 bis 6 Meterzentner mehr Samenkerne, durch welches die Spesen zc. mehr als doppelt bezahlt werden.

Zu Oberitalien und Südfrankreich sind große Strecken weiter Gegenden, wo die Landbevölkerung ihren Wohlstand einzig und allein der Rizinuskultur verdankt. Diese Del- und Blattpflanze ist gar nicht empfindlich, hat fast gar keine Feinde, gedeiht in jedem gut bergereichteten kräftigen Boden sehr gut, hat sicheren Absatz und ziemlich festgesetzte Preise.

Unser Banater Boden, unser Klima und alle unsere klimatischen Verhältnisse entsprechen vollkommen den Anforderungen der Rizinuspflanzung und nachdem die langjährigen Bemühungen (bereits durch 17 Jahre) eine frühreifende Sorte herzustellen, vollständig gelungen sind, so ist die schwierigste Frage glücklich gelöst und treten wir hiemit vor die Öffentlichkeit und kann von hener ab die Kultur dieser Nutzpflanze in Südungarn in größerem Maßstabe begonnen und von Jahr zu Jahr fortgesetzt, erweitert werden.

Temesvár, im Jänner 1896.

Wilhelm Mühle.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

### Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Öffentlicher Dank.

Vor einigen Tagen ist mein Sohn Josef so unglücklich auf dem Eislaufplatze gestürzt, daß er sich zwei Vorderzähne zur Hälfte ausbrach und nunmehr der Gefahr ausgesetzt war, für immer verunstaltet zu sein. Keine andere Hilfe wissend, eilten wir zu dem Zahntechniker Herrn J. Sternberg, welcher meinen Sohn in Behandlung nahm, um in einigen Tagen an ihm ein wahres Wunder der Zahntechnik auszuführen. Der geschickten Hand des genannten Zahntechnikers ist es nämlich gelungen, die Bruchtheile der beschädigten Zähne abzuschleifen und an den Wurzeln derselben zwei Kunstzähne, sogenannte Jdeal-Kronen, aufzusetzen, welche auf dem Gaumen feststehend von den natürlichen Zähnen kaum zu unterscheiden sind.

Für diese äußerst gelungene, vermittelt der neuesten Errungenschaft der Zahntechnik ausgeführten Operation des Herrn Sternberg, sage ich nun denselben besten Dank und empfehle diesen Zahntechniker dem Publikum auf das Angelegentlichste.

Lugos, 25. Jänner.

Anton Brandstädter,  
Magazineur der k. u. Staatsbahnen  
(Lugoser Bahnhof).

Z. 68. — 1896.

## Kundmachung.

Der nächste Karánsebeser

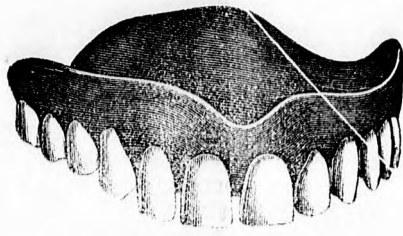
# JAHRMARKT

wird am 31. Jänner, 1. und 2. Feber 1896 abgehalten.

Karánsebes, am 15. Jänner 1896.

Dragomir Kornél,  
Stadthauptmann.

3-2



## I. Sternberg

Specialist der Zahnersatzkunde  
LUGOS.

Beehre mich einem p. t. Publikum höflich bekannt zu geben, dass ich

### Zähne ohne Gaumen

nach den neuesten Erfindungen verfertige.

Gold-Kronen . . . . .	von 5—10 fl.
Ideal-Kronen . . . . .	„ 6—15 fl.
Goldstift-Zähne . . . . .	„ 5—10 fl.
Brücken-Arbeiten (per Zahn) . . . . .	„ 5—10 fl.
Gold-Gebisse (per Zahn) . . . . .	„ 5—10 fl.
Complete Gebisse in Kautschuk ohne Federn in Luftdruck von 40—60 fl.	
Zähne in Kautschuk (per Zahn) von 2—3 fl.	
Goldplomben (garantirt für ewige Dauerhaftigkeit) . . . . .	von 5—15 fl.

➡ Ideal-Kronen werden raschest in 20—25 Minuten verfertigt. ➡

Bei Brückenarbeiten ist das Herausnehmen der Zähne nicht nothwendig.

➡ Reparaturen werden binnen 2 Stunden verfertigt. ➡

Meinen geehrten Kollegen, welche sich für die Ideal-Kronen interessiren, bin ich stets bereit Unterricht zu ertheilen.

Um zahlreichen Besuch bittet

\*-7

## J. Sternberg

Zahnspecialist

Isabella-Platz. Hirt'sches Haus.

17. sz. — 1896. végrh.

### Árverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhirrre teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 136./1894. számú végzése által Dr. Hegyesi Benő karánsebesi ügyvéd képv. Rosenfeld Arnold karánsebesi lakos javára Zirlea Arsenie és társaiValeabouli lakosok ellen 417 frt 36 kr. tőkehátralék, ennek 1893. évi november hó 3-ik napjától számítható 6% kamatai és eddig összesen 74 frt 99 kr. perköltség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bírósággal lefoglalt és 1010 frtra becsült 2 ló, 70 juh, 2 tehén, 8 sertés, 1 pálinkakazán, 2 ökör, 2 tinó és 7 különböző nagyságu kádakból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek 19637./1895. sz. kiküldetést rendelő végzés folytán a helyszínen, vagyisValeaboulon végrehajtást szenvedők lakásán leendő eszközzésére 1896. évi február hó 10-ik napjának, délelőtti 11 óraja határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz fizetendő.

Kelt Lugoson, 1896. január hó 19-én.

Lenhardt Ferencz,  
kir. bírósági végrehajtó.

## Hotel „König v. Ungarn“

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich nun ausser den Restaurations-Lokalitäten auch das elegant eingerichtete

### Kaffeehaus

mit 2 prachtvollen Billards eröffnet habe. 24 comfortable Zimmer zur Verfügung der Gäste.

Billigste Preise!

Omnibus bei den Bahnzügen.

Hochachtungsvoll

Josef Burger,  
Hotelier.

### Möbeltransportwagen.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich zur Bequemlichkeit bei Uebersiedlungen mir einen eigenen

### Möbeltransportwagen

angeschafft habe, wodurch ich jede Uebersiedlung sowohl in Loco als auch per Bahn oder über Land unter Garantie der vollsten Schadlosigkeit übernehme und bitte um geneigte Inanspruchnahme, deren beste und billigste Effektuirung zusichere.

Hochachtungsvoll

Moritz Auscher,

Speditions-Geschäft.

\*-2

### Ajánlati verseny-hirdetmény.

Alulírott csödtömeggondnok ezennel közhirrre teszi, miszerint vagyombukott Kohn K. volt temesvári kereskedő csödtömegéhez tartozó s a csödleltár 1—1238. tételei alatt összeirt czipő és kalapárak s üzleti felszerelvények a csödválasztmány határozata alapján a következő feltételek alatt fognak eladatni:

1) A csödleltár 1—1238. tétel alatt foglalt 3791 frt 72 kr-ra becsült üzleti áruk s felszerelvények egy tömegben adatnak el s azokra egészben teendő az ajánlat s pedig f. é. január 30-ának d. e. 12 órájáig irásban foglalva s lezártan alólirott nál, vagy Dr. Barta Ignác ügyvéd mint választmányi elnöknél nyújtandók be az ajánlatok; egyuttal leteendő 380 frt bánatpénz.

2) A csödválasztmány a beérkezendő ajánlatok felett még f. hó 30-án fog határozni; az áruk minősége, a csödleltárban netán előforduló számadási hibák, valamint a netáni hiánylatokért szavatosságot nem vállal, az ajánlattevőt ajánlata azonnal kötelezi.

3) Vevő köteles a vételárt az ajánlat elfogadása után azonnal készpénzben tömeggondnok kezéhez kifizetni, ugy a megvett árukat nyomban átvenni, köteles egyszersmind az üzleti helyiséget, ha azt f. évi február hó 1-ig ki nem őríti, f. é. február 1-től május 1-ig terjedő évnegyedre a tömeg által fizetett 150 frtnyi bérért megtartani, mely bérösszeget szintén azonnal lefizetni köteles; a vételi illetéket vevő egyedül viseli.

4) Ha vevő ezen feltételeknek eleget nem tenne, ugy bánatpénze a tömeg javára esik s a választmány az áruraktár felett újra határozni fog.

Bővebb felvilágosítást venni szándékozók alólirott nál naponként d. e. 10—12 óra között szerezhetnek.

Kelt Temesvárott, 1896. évi január hó 23-án.

Dr. Ehrenfest Mór  
ügyvéd mint tömeggondnok.

Vom Staate  genehmigte

## II. Ungarische Klassen-Lotterie

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

120000 Lose mit 45007 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

### Ziehungsdatum

für die I. Klasse  
vom 5. bis 8. Februar 1896.

für die II. Klasse  
vom 11. bis 14. März 1896.

für die III. Klasse  
vom 12. bis 28. Mai 1896.

Preise der Lose (für eine Klasse giltig):

I ganzes	I halbes	I zehntel	I zwanzigstel
20.—	10.—	2.—	1 fl.

Preise der Volllose (für alle 3 Klassen giltig):

I ganzes	I halbes	I zehntel	I zwanzigstel
60.—	30.—	6.—	3 fl.

Die Gewinne gelangen **vollständig steuer- und gebührenfrei** und **ohne jeden Abzug** zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines königl. öffentlichen Notars statt.

Indem wir vorstehend den Verlosungsplan veröffentlichen, geben wir hiermit bekannt, dass die Lose von heute ab bei den durch Plakate bekanntlich gemachten Collecteuren zu obigen Originalpreisen erhältlich sind.

Budapest, den 24. Dezember 1895.

5-3

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Mindestens  
jedes dritte Los  
gewinnt.

Noch nie dagewesene Gewinnchancen

bietet die vom Staate genehmigte

Mindestens  
jedes dritte Los  
gewinnt.

## II. Ungarische Klassen-Lotterie

45007 in Klassen vertheilten Geldgewinne im Gesamtbetrage von **9,200.000 Kronen.**

Grösster Gewinn  
im glücklichsten Falle

**EINE MILLION KRONEN.**

Ziehung der I. Klasse  
vom 5. bis 8. Februar 1896.

Ziehung der II. Klasse  
vom 11. bis 14. März 1896.

Ziehung der III. Klasse  
vom 12. bis 28. Mai 1896.

### Gewinnplan.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80000	= 80000
1 "	60000	= 60000
1 "	40000	= 40000
1 "	30000	= 30000
1 "	20000	= 20000
1 "	15000	= 15000
1 "	10000	= 10000
2 "	8000	= 16000
8 "	4000	= 32000
10 "	2000	= 20000
13 "	1000	= 13000
100 "	400	= 40000
860 "	200	= 172000
9000 "	80	= 720000
10000 Gewinne zusam. 1268000		

### Gewinnplan.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	100000	= 100000
1 "	60000	= 60000
1 "	40000	= 40000
1 "	30000	= 30000
1 "	20000	= 20000
1 "	15000	= 15000
1 "	10000	= 10000
2 "	8000	= 16000
8 "	4000	= 32000
10 "	2000	= 20000
13 "	1000	= 13000
100 "	400	= 40000
860 "	200	= 172000
9000 "	120	= 1080000
10000 Gewinne zusam. 1648000		

### Gewinnplan.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie	600000	= 600000
1 à	400000	= 400000
1 "	300000	= 300000
1 "	200000	= 200000
1 "	100000	= 100000
2 "	40000	= 80000
2 "	20000	= 40000
5 "	10000	= 50000
10 "	8000	= 80000
34 "	6000	= 204000
100 "	2000	= 200000
200 "	1000	= 200000
2650 "	200	= 530000
22000 "	150	= 2300000
25007 Gew. u. 1 Prämie 6284000		

Der von diesen 67 Hauptgewinne zu-  
letzt gezogene erhält auch die Prämie  
von 600.000 Kronen.

Preise der Lose (für eine Klasse giltig):

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
20.—	10.—	2.—	1.— Gulden

Voll-Lose (für alle 3 Klassen giltig):

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
60.—	30.—	6.—	3.— Gulden

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme

**CARL HEINTZE, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.**

Der Sicherheit halber ist es zu empfehlen, die Zusendung der Lose in **recommandirten** Briefen zu verlangen und ist nebst obigen Original-Lospreisen für Porto recommandirter Briefe und Ziehungsliste bei Klassen-Losen 25 kr. — für Porto und die 3 Ziehungslisten bei Voll-Los-Bestellung 50 kr. zu senden.

Bei der ersten Ungarischen Klassen-Lotterie kamen von mir folgende Hauptgewinne zur Vertheilung an meine Kunden: der Haupttreffer von 400.000, 200.000, 100.000, 80.000, 50.000 Kronen etc. etc.

Telegramm-Adresse:  
**Lottoheintze,**  
Budapest.

Telegramm-Adresse:  
**Lottoheintze,**  
Budapest.

## Zu vermieten!

Das Haus Nr. 22 in der Heuffelgasse, welches auch für ein Wirthsgeschäft vorzüglich geeignet wäre, ist sofort zu vermieten. 3-2

Näheres beim Eigenthümer **Béla v. Marsovszky** im Duldner'schen Hause.

## Für alte und junge MÄNNER! Regenerationspräparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle **Nervenkrankheiten**, welche infolge von **Nervenzerrüttung** etc. etc. entstanden, und **vorzeitige Erschlaffung des Geistes** und des **Körpers** zur Folge haben. — Besonders als **Stärkungsmittel** gegen **Mannschwäche** erprobt. Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchs-Anweisung fl. 3.10, per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Vorherige Geldsendung per Post-Anweisung erwünscht.

Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depôt **St. Georgs-Apotheke**, Wien, V. Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. 16-6

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Boden, Sommerküche, Remise, Stallung und Granerien, vor dem Hause Blumengarten, hinter dem Hofe Gemüsegarten, pro 1. Feber l. J. zu verlassen. Näheres bei **Raimund Beck senior**, Heuffelgasse.

Begai járás főszolgabírójától.

1. sz. — kig. 1896.

### Pályázati hirdetés.

Krasso-Szörény vármegye begai járáshoz tartozó ujonnan kikerekítés folytán létesített remetelunkai körjegyzői állás f. é. február hó 12-én, délelőtt 10 órakor Remetelunka községben lévő jegyzői irodában megjelentő szabályszerű választás útján fog betöltetni.

Felhivattak a pályázók, hogy az 1886. XXII. t. cz. 74. §-a értelmében felszerelt folyamodvényaikat f. é. február hó 10-éig hozzám annál is inkább bemutatassák, mivel a később beérkező kérvények figyelembe vételni nem fognak.

Balinez, 1896. évi január hó 8-án.

Hirschl Béla,  
főszolgabíró.

3-2

*Kathreiner's*  
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - ½ Kilo 25Kr.

Was  
*Kathreiner's*  
Kneipp-Malz-Kaffee  
ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz

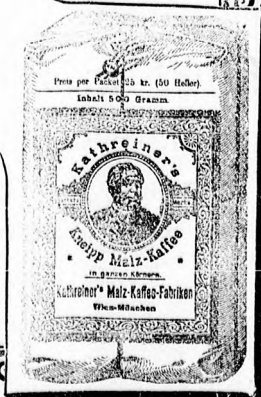
zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle der gemahlenen, daher für das kaufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogats, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragenden Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien Auch - pur, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der „Kathreiner-Kaffee“ das vorzüglichste Kräftigungsmittel, sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckteste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger dauern, „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

## Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Podwinetz Izidor  
Lugos.

Hauptniederlage

von

## Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezierer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

## Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

## Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection

von

## Original-Oelgemälden.

Lehrmädchen

werden aufgenommen.

**Zahnarzt**  
**Dr. H. Berdach**

beehrt sich anzuzeigen, dass er am **31. Jänner** seine Ordination beenden wird.

Ordinirt  
im Hotel „König v. Ungarn“  
Zimmer Nr. 1  
von 8—12 und von 2—4 Uhr.

**Cotillon- und Faschings-Artikel**  
in grösster Auswahl.



**Cotillon-Orden**  
in feinsten Ausführung  
per 100 Stück von 50 fr.  
aufwärts.

**Cotillon-Touren**  
für je 6 Paare von 60 fr.  
aufwärts.

**Comité- und Vereins-Abzeichen**  
von 10 fr. aufwärts.

**Komische Mützen** in allen erdenklichen Formen per  
100 Stück von fl. 2.50 aufwärts.

**Damenspenden** von fl. 12.— per 100 St. aufwärts.

**Komische Instrumente** (Bigotphones), 1 Kapelle,  
6 Stück fl. 2.—, 2.50, 4.— und 5.—.

**Lux-Bazare**, hübsch assortirt mit Haupttreffer, per  
100 Stück fl. 6.—, 7.50, 10.— und höher.

**Masken und Köpfe** zu allen erdenklichen Preisen  
stets am Lager nur bei

**Wilhelm Kormes**  
WIEN IX., Universitätsstrasse 12, Ecke  
Garelligasse. 4—2  
Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

**Cacao**  
und  
**Chocolade Küfferle**

in LUGOS zu haben bei:  
**Németh & Klein, Ladislaus Körösi, D. Schwarz Söhne,**  
**Traján P. Rácz.**

10—7

**Wohnungs-  
Vermiethung.**

Im Dr. Papp'schen Hause, Karánsebeser  
Strasse 28/113, ist eine Wohnung bestehend  
aus 4 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, 1 Glas-  
Veranda, 1 Badezimmer, 1 Küche, 1 Dienst-  
botenzimmer, 1 Speis, 1 Keller, Boden,  
Wagenremise, Stall und grossem Garten  
vom 1. Mai zu beziehen.

Näheres in der Buchdruckerei Karl  
Traunfellner.

Z. 589. — 1896.

3—3

**Kundmachung.**

Der nächste Lugoser

**JAHRMARKT**

beginnt am 7. Februar 1896 und endet  
am 9. Februar 1896.

Der Bürgermeister.

**Josef Schönberger,**  
Uhrmacher,  
LUGOS, Isabellaplatz, im Dr. Major'schen Hause  
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in

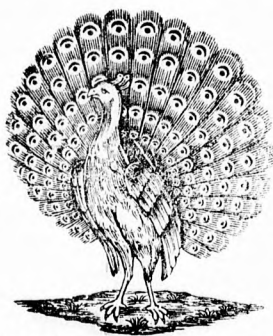
**Taschenuhren**

in Gold, Silber, Tula, Nickel und Stahl.

**Pendel-, Wand- und Weckeruhren**  
zu den billigsten Preisen.  
Reparaturen billigst.

**Wohin gehen wir?**

**Ins Hotel „zum**



**goldenen Pfau“**

**Warum?**

Weil man dort die besten und billigsten Speisen und Getränke bekommt  
und zwar:

**Frühstück** ohne Unterschied der Speisen 8 Kreuzer per Portion; die **Mittagskarte** ist besser  
und billiger als überall; **Nachtmahl** wird nach der Speiskarte um 30 Kreuzer per Portion, darunter die  
besten Braten, servirt.

☞ **Höret und Staunet!** ☞

1 Glas vorzügliches Doppel-Märzen-Bier 6 Kreuzer,  $\frac{1}{2}$  Liter 10 Kreuzer,  
ferner offerire ich meine ausgezeichneten **Lugoser** und **Magyaráder Tafelweine** zu den billigsten Preisen.  
Empfehle auch meine billigst berechneten **Passagier-Zimmer** von 60 Kreuzer aufwärts.  
Vorzügliche **Equipagen** stehen dem hochgeehrten Publikum nach allen Richtungen zur Verfügung.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Gustav Loevey,** Hotelier.